

VASSALLI GIOVANNI, *Religion – glaubwürdig?* Das Problem der Glaubwürdigkeit des Religiösen bei Oberstufenschülern. (Stud. z. prakt. Theol., hg. v. Feifel/Paul/Stachel, Bd. 10) (212.) Benziger, Einsiedeln 1976. Kart. lam. DM/sfr 25.80.

Vf. versucht, zwischen einer säkularisierten Öffentlichkeit und einer traditionsgebundenen Kirche Möglichkeiten einer rp Praxis an Schulen im Bereich der Oberstufe zu erkunden. Er stellt fest, daß christliche Lehren und Sitten bei den meisten Schülern keine lebensverbindlichen Einstellungen mehr bedeuten, sondern nur noch als „beiläufige Erinnerungen“ erhalten geblieben sind. Der 1. Teil bringt das Ergebnis einer Erhebung, die in 13 Schulen im Bereich der Oberstufe der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt wurde. Folgende Fragekreise wurden angepeilt: Die Glaubensproblematik allgemein, die Gottesfrage, Person und Sendung Jesu, das Wesentliche des Christlichen, die Einstellung zur Religion und zu den Religionen, die Zukunft des Christentums, christliches Leben, Sexualerziehung, die Beziehung zur Kirche, die Einstellung zum RU und die Erwartungen ihm gegenüber. In 30 aufgegliederten Fragen konnte jeweils eine positive oder negative Antwort angekreuzt oder auch keine Antwort gegeben werden. Außerdem waren zusätzliche schriftliche Erklärungen möglich und wurden auch gemacht. V. analysiert die Ergebnisse bei den einzelnen Fragen.

Im 2. Teil konfrontiert er diese Ergebnisse mit den Methoden der Wissenssoziologie, wie sie P. L. Berger und N. Luhmann entwickelt haben. Dabei wird herausgestellt, daß menschliches Handeln auch in seinen religiösen Dimensionen an gesellschaftliche Konstellationen und Prozesse gebunden ist. Das zeigt sich sehr deutlich in der Sinnerfahrung. Die Theologie versteht den Sinn letztlich als einen zugesprochenen, als einen durch die Verheißungen der Offenbarung gegebenen. Die Sinnstrukturen, die sich die Gesellschaft selber schafft, behandelt die Soziologie; sie finden in der Kultur den Niederschlag und werden in der Sprache ausformuliert. Eine Sprache, in der die von der Gesellschaft aufgestellten Sinnstrukturen nicht mehr zu finden sind, entleert sich zu Worthülsen, sie stößt beim Zuhörer auf keine Erfahrung mehr. Die Praxis zeigt z. B., daß zentrale Begriffe der Theologie (wie Heil, Gnade, Erlösung, Auferstehung usw.) bei den Schülern auf keine Resonanz stoßen. Die Erfahrung der Schüler bewegt sich nämlich in der Welt der gesellschaftlich bedeutsamen Sinnstrukturen. Die Tradierung des Glaubens wird also mit der Schwierigkeit zu rechnen haben, daß ihr die so notwendige Plausibilität fehlt. Diese Thematik wird im Buch umfangreich entfaltet. Ziemlich kurz fällt der 3. Teil aus, in dem Wege zu einer

rp Praxis erkundet werden. Hier liegt die Schwäche des Buches, die aber wahrscheinlich nicht zu beheben ist. V. gesteht es auch selbst, daß er keine Patentrezepte geben kann. Es bedeutet oft schon viel, wenn Probleme aufgezeigt werden. Und die RP wird das sehr gründlich bedenken müssen, daß in dem heute einzig möglichen induktiven Lernprozeß die Schüler dort abgeholt werden müssen, wo sie stehen. Und der Standort liegt bei den Sinnstrukturen der Gesellschaft.

Wo zeigen sich da nun Wege? Eines ist ja sicher, daß der RU nicht von der Soziologie allein bestimmt werden kann, sodaß dann nur Themen behandelt werden, die „in“ sind. Der Autor selbst betont, daß die Soziologie nicht das Maß für eine Verkündigung im RU abstecken kann. Wie aber soll es weitergehen? V. spürt einige Möglichkeiten auf. Er verweist darauf, daß der Aufklärungsoptimismus seinen Höhepunkt so weit überschritten hat, daß wenigstens ahnungsweise die Einsicht wächst, daß der positive Verstand allein dem Menschen nicht das Heil bringen kann. Vielleicht geht aber dann auch den Schülern wieder eine Ahnung auf, daß man Heil letztlich empfangen muß. Gerade die sich anbahnenden Entwicklungen müßten einen Rel.-pädagogen sehr vorsichtig machen, wenn es um die Absteckung von Zielen geht. Der RU wird dann auch seinen Akzent stärker auf das Glauben-können legen und nicht auf das Glauben-sollen. Er wird die früher so stark betriebene Apologetik zurückstecken müssen, zugunsten eines praktischen Christentums; so viel wird man inzwischen von K. Marx gelernt haben. In der Unsicherheit der Zeit wird das „Prinzip Hoffnung“ – es könnte einen erschüttern, daß dieses zarte Pflänzchen von atheistischer Seite gesetzt wurde – im Unterricht besonders herauszustellen sein. Und gegenüber dem im traditionellen RU vorliegenden Antwortüberschuß wird der ernst zu nehmenden Frage der Schüler stärker Raum gegeben werden müssen, wobei zu bedenken ist, daß es auch eine Sensibilisierung zum Fragen gibt. Das könnte z. B. auch bei der Sexualität Platz greifen, wo V. feststellt, daß die Schüler hier jede Glaubensverbindlichkeit ablehnen, weil sie hier ganz profan denken. In einer human verstandenen Sexualität wird es immer Verbindlichkeiten geben, auch wenn man nicht zu den letzten Tiefen weiterführen kann, die in der Liebesverwirklichung drinnen liegen.

Das Buch wirft viele Probleme auf, und darin liegt sein Wert; in den Lösungsversuchen mag man da und dort anderer Meinung sein. Zugeben wird man dem Vf. müssen, daß RU in Zukunft ein bescheidenes Handwerk sein wird, bei Oberstufenschülern oft nur ein Vorbereiten auf ein glaubwürdiges Hoffen. Aber Generalisierungen sind unbe-

dingt zu vermeiden. Jede Schulklasse ist konkret in ihrer Lage zu sehen.

Linz Sylvester Birngruber

ZILESSEN DIETRICH (Hg.), *Religionspädagogisches Praktikum*. (VI u. 224.) Diesterweg, Frankfurt/M./Kösel, München 1976. Kart. DM 18.—.

„Das religionspädagogische Praktikum wendet sich an Lehrer, Erzieher, Pfarrer, Studenten, die ein Interesse daran haben, ihre pädagogische und religionspädagogische Praxis zu reflektieren, neue Handlungsmöglichkeiten zu gewinnen bzw. auszuprobieren und Hilfen für ihre Arbeit zu erlangen“ (Vorwort). Die 37 Einzelthemen, die behandelt werden, sind in 5 Themenkreisen zusammengefaßt: Vorbereitungsarbeit — Planung des Unterrichts; Unterrichtsgestaltung — Aktionsformen; kirchlicher Unterricht — Gemeindearbeit; Überprüfung der Unterrichtspraxis; Elternarbeit. 19 verschiedene Autoren haben die einzelnen Themen bearbeitet.

Nicht alles wird jeden Leser in gleicher Weise betreffen und ansprechen. Dies liegt schon in der Verschiedenheit und Vielfalt der Anregungen, die in den einzelnen Beiträgen enthalten sind. Wer alles getreulich verwirklichen wollte, könnte sich von einer Überfülle erdrückt fühlen. Es bleibt dem Leser nicht erspart, zu überlegen, ob, in welchem Maß und auf welche Weise er das Gelesene in seine Praxis übersetzen kann. Es werden dem Praktiker keine fertigen Stundenbilder dargeboten, er wird jedoch angeregt, seine eigene Tätigkeit nach verschiedenen Gesichtspunkten zu überdenken. Ob er sich über die Verwendung von Lehrplänen, über Führungsstile, über kommunikative Methoden im kirchlichen Unterricht, über Effektivitätskontrolle im RU oder über Zusammenarbeit mit Eltern informieren will, er wird jeweils auf einigen Seiten zusammengefaßt finden, was zu dieser Frage derzeit überlegt wird. Die theoretischen Darlegungen sind praxisbezogen; manches mutet einfach und selbstverständlich an. Wer sich genauer über eine Einzelfrage informieren will, findet jeweils am Schluß der einzelnen Themen entsprechende Literaturangaben.

Es handelt sich weniger um ein Buch, das von A bis Z durchzulesen ist; es scheint eher geraten, daß sich der Leser die Themen herausgreift, die im Augenblick für seine Tätigkeit von Bedeutung sind. So kann diese Veröffentlichung als kleines Nachschlagewerk für den Praktiker angesehen werden, der bemüht ist, seine Unterrichtspraxis immer wieder zu verbessern, ohne Gelegenheit zu haben, ausführlichere Werke zu studieren.

BIEMER GÜNTER / BIESINGER ALBERT, *Theologie im Religionsunterricht*. Zur Begründung der Inhalte des Religionsunterrichtes aus der Theologie. (131.) Kösel, München 1976. Kart. DM 15.80.

Der RU machte in jüngster Vergangenheit eine nicht übersehbare Entwicklung durch. Das Suchen nach größerer Lebensnähe ging dabei manchmal zu Lasten der theol. Inhalte. Um ein Hinübergleiten auf „interessante“ Bereiche zu vermeiden, scheint eine Besinnung auf die spezifischen Inhalte des RU notwendig und wird auch von vielen Religionslehrern bereits wieder verlangt. Vf. wollen mit ihrer Veröffentlichung helfend und klärend in diese Diskussion eingreifen. Theol. Inhalte und eine entsprechende didaktische Vermittlung (das „Was“ und das „Wie“) sind dabei in gleicher Weise zu berücksichtigen. Bedingt durch die Unzufriedenheit mit der heutigen Situation, gibt es ja bereits wieder Versuche, vor allem die Bedeutung der Inhalte zu unterstreichen und die Art der Vermittlung als untergeordnet zu betrachten.

Der 2. Teil ist am umfangreichsten (34—107); Vertreter einzelner theol. Fachdisziplinen legen hier die unverzichtbaren Inhalte ihres Faches dar. Es handelt sich dabei um durchwegs gelungene Überblicke und brauchbare Zusammenfassungen. Im 1. Teil werden von den Vf. die Rücksichten aufgezeigt, nach denen Inhalte des RU ausgewählt werden müßten, wobei die schwierige Frage einer richtigen Verbindung von „fachwissenschaftlicher Repräsentanz“ und „Lebensrelevanz“ aufgegriffen wird. Im Schlußteil geht es um eine didaktische Konkretion. Mit Hilfe von Strukturgittern werden einzelne Möglichkeiten beispielhaft aufgezeigt.

Den Vf. ist zu danken, daß sie die für den RU so entscheidende Frage nach Inhalten aufgegriffen haben. Man hat jedoch den Eindruck, daß es sich noch um ein frühes Stadium der Diskussion handelt. Es ist gewiß faszinierend, Tod, Arbeit, Herrschaft, Spiel und Liebe als Grundriß menschlicher Existenz zu sehen, aber es wirkt dann doch wieder etwas gepreßt, wenn man ein Strukturgitter daraus macht, in dem die Inhalte des RU Platz finden sollen. Es fragt sich auch, ob nicht der Sache gedient wäre, wenn die Sprache etwas verständlicher und weniger kompliziert wäre — gerade für Religionspädagogen eine Voraussetzung für ihre Tätigkeit. Der Praktiker, der dieses Buch zur Hand nimmt, tut gut daran, zu beherzigen, was einleitend gesagt ist: er darf wohl „Handlungsorientierung, also Theorie für die Praxis“, aber nicht „Handlungsanweisung in der Praxis“ erwarten (11).

Linz

Josef Janda

EXELER ADOLF (Hg.), *Umstrittenes Lehrfach Religion*. (117.) Patmos, Düsseldorf 1976. Kart. DM 12.80.

Es gibt sehr verschiedene Auffassungen über Ziele, Inhalte und Methoden des Lehrfaches Religion. Die Kath. Akademie in Bayern hat vor einiger Zeit verschiedene Interessengruppen zusammengeladen, die von ihrer Warte